

## 34. Fachsprache der Lexikographie

1. Vorbemerkung
2. Die Funktionen von Fachsprachen
3. Fachsprache der Lexikographie
4. Internationale und nationale Normung lexikographischer Fachsprache
5. Literatur (in Auswahl)

### 1. Vorbemerkung

Wenigstens seit dem 17. Jh. gibt es Fachwörterbücher bzw. Fachlexika der verschiedensten Berufs- und Wissenschaftssprachen. Auch die Verfasser gemeinsprachlicher Wörterbücher haben schon früh den Fachsprachen ihre Aufmerksamkeit geschenkt, die bis ins 19. Jh. hinein als „Kunstsprachen“ oder auch „technische Sprachen“ bezeichnet wurden.

In Adelungs „Grammatisch-kritischem Wörterbuch der Hochdeutschen Mundart“ (2. Aufl. 1793–1801) findet sich die folgende Erklärung:

**Die Kunstsprache**, plur. die -n, 'die in einer Kunst übliche Art sich auszudrücken, der Inbegriff aller zu einer Kunst gehörigen Kunstwörter. So hat jede Wissenschaft, jede Kunst, jedes Handwerk, ja fast jede Beschäftigung ihre eigene Kunstsprache, worin die dahin gehörigen Dinge und Veränderungen kurz und den Kunstgenossen deutlich ausgedruckt werden'.

Gleichgültig, ob man nun die Lexikographie als eine Wissenschaft, als eine Kunst, als ein Handwerk oder als eine sonstwie geartete Beschäftigung ansieht, fest steht, daß wir bis zum heutigen Tag nicht über ein Wörterbuch oder Lexikon der Fachsprache der Lexikographie verfügen; und zwar weder für die Fachsprache der deutschen, der französischen oder der russischen noch einer sonstigen Lexikographie. Lediglich für die englischsprachige Lexikographie gibt es ein „Glossary of English Lexicographical Terms, A–Z“ (Robinson 1984) bzw. „A Glossary of

Contemporary English Lexicographical Terminology“ (Robinson 1983).

Über den Umstand, daß es die Lexikographie, der wir eine schier unübersehbare Zahl von Fachwörterbüchern verdanken, bisher versäumte, ihre eigene Fachsprache in einem Wörterbuch zu kodifizieren, lassen sich allenfalls Spekulationen anstellen. Da niemand ernsthaft die Existenz einer Fachsprache der Lexikographie bestreiten wird, ließe sich etwa annehmen, daß der Umfang dieser Fachlexik zu gering oder ihre Gesamtheit zu heterogen sei, um Eingang in ein eigenes Wörterbuch zu finden. Vielleicht halten Lexikographen auch den ihnen eigenen Fachwortschatz für zu wenig konventionalisiert, als daß man ihn lexikographisch beschreiben könnte. Nicht zuletzt läßt sich mutmaßen, daß bisher kein Bedürfnis nach einer Kodifikation aufkam, weil die Lexikographie keine eigene Disziplin bzw. kein Fach darstellt und es vor allem derzeit noch keine institutionell geregelte Ausbildung für den Beruf eines Lexikographen gibt (vgl. Art. 29).

Auch innerhalb der Fachsprachenforschung hat die Lexikographie bisher kaum Beachtung gefunden. Die Arbeiten zu diesem Thema lassen sich an einer Hand aufzählen (vgl. Karpovič 1982, Schaeder 1987 a).

### 2. Die Funktion von Fachsprachen

Nachdem lange Zeit ein hinreichendes Einverständnis über die in lexikographischen Texten (theoretischen Schriften, Arbeitsanweisungen für die lexikographische Praxis, Wörterbuchartikeln, Wörterbucheinleitungen) verwendeten Ausdrücke zu bestehen schien, ist im Rahmen der zunehmenden wissenschaftlichen Diskussion über die Lexikographie die Präzision mancher dieser Ausdrücke in Zweifel gezogen worden (vgl. die

Diskussion über den Ausdruck *Lexikographie* in Schaefer 1987, 108–128). Diese über terminologische Fragen geführte Auseinandersetzung ist kein bloßer Streit um Worte, sondern notwendig, und zwar aus folgenden Gründen:

(a) In den einzelnen Wissensbereichen (wie etwa dem Wissensbereich „Sprache“) und Tätigkeitsbereichen (wie etwa dem Tätigkeitsbereich „Herstellen von Wörterbüchern“) gibt es wegen der damit verbundenen notwendigen Differenzierung und Präzisierung und zum Zwecke der fachlichen Kommunikation einen über die Alltagssprachlichen Bedürfnisse hinausreichenden Bezeichnungs-, Beschreibungs- und Erklärungsbedarf. Exakt diesem Umstand verdanken die Fachsprachen (als Wissenschafts- und Berufssprachen) ihre Entstehung und Entwicklung.

(b) Fachsprachen — so auch die Fachsprache der Lexikographie — dienen dazu, (wissenschaftliche) Gegenstände und Sachverhalte bezeichnend, beschreibend und erklärend als solche festzustellen bzw. zu konstituieren. Sie haben des weiteren die Funktion, ein gemeinsames und aufeinander abgestimmtes Handeln bzw. die auf Erkenntnisfortschritt zielende wissenschaftliche Auseinandersetzung oder auch Verständigung zu gewährleisten.

(c) Neben grammatischen und pragmatischen Besonderheiten zeichnet Fachsprachen — so auch die Fachsprache der Lexikographie — auch eine eigene Lexik aus. Diese Fachlexik stellt eine Menge von Fachausdrücken zur Verfügung, die nach Möglichkeit monoreferentiell, in ein bestehendes Gefüge von Fachausdrücken integriert bzw. integrierbar und hinreichend definiert sein sollten (zum Präzisionspostulat und zum Auseinanderklaffen von Soll- und Istzustand vgl. z. B. die kritischen Anmerkungen in Hahn 1983, 98–106 und Schmitt 1986). Angeraten ist zudem, daß man bei der Etablierung eines Fachausdrucks — so er bisher schon als fachlicher oder auch nicht-fachlicher Ausdruck verwendet wird — nicht ohne Not vom schon üblichen Sprachgebrauch abweicht.

(d) Ausdrücke fachlicher Art können aus Gründen verschiedenster Art in ihrem Gebrauch durch Vereinbarung oder Festsetzung konventionalisiert, standardisiert, terminologisiert und bisweilen auch normiert werden, wobei die Konventionalisierung am einen, die Normierung am anderen Ende der Verbindlichkeitsskala liegt.

(e) Das Maß, in dem ein Fachausdruck extensional und intensional bestimmt ist, hängt von verschiedenen Faktoren ab; und zwar von dem durch ihn zu bezeichnenden Gegenstand oder Sachverhalt, von seinem Status innerhalb eines Gefüges bzw. Systems von Fachausdrücken und nicht zuletzt von dem jeweiligen kommunikativen Zweck, den er zu erfüllen hat.

(f) Für bestimmte Zwecke der fachexternen, interfachlichen wie selbst der fachinternen Kommunikation genügt es, sicherzustellen, daß einzelne Fachausdrücke annähernd gleich verwendet werden. Anders sieht es aus, wenn Fachausdrücke im Rahmen einer bestehenden Theorie präzise definiert sind bzw. definiert werden sollen oder wenn sie gar dazu bestimmt sind, eine Theorie zu fundieren, zu entwickeln, zu begründen (vgl. Art. 38 a zum Gebrauch von *Mikrostruktur*).

### 3. Fachsprache der Lexikographie

Fachsprachlicher Natur sind etwa Ausdrücke wie die folgenden:

*Lexikographie* (engl. *lexicography*, franz. *lexicographie*, ital. *lessicografia*, span. *lexicografia*, russ. *lexikografija*);

*Wörterbuch* (engl. *dictionary*, franz. *dictionnaire*, ital. *dizionario*, span. *diccionario*, russ. *slovar*);

(*Wörterbuch*)*Artikel* (engl. *article*, franz. *article*, ital. *articolo*, span. *artículo*, russ. *slovarnaja stat'ja*);

*Lemma*/*Stichwort* (engl. *entry-word*/*entry word*/*entry-head*/*headword*/*key word*/*lemma*/*main entry*/*word-entry*, franz. *adresse*/*entrée*/*mot entrée*/*mot vedette*, ital. *lemma*/*voce*, span. *voz guía*/*lema*, russ. *černoje slovo*/*zaglavnoje slovo*/*zagolovočnoje slovo*);

*Angabe* (engl. *information*, franz. *marque*, ital. *indicazione*, span. *advertencia*);

(*Bedeutungs*)*Erklärung* (engl. *definition*/*explanation* (*of meaning*), franz. *définition*, ital. *definizione*/*spiegazione*, span. *definición*/*explicación*, russ. *tolkovanije*/*slovarnoje definicija*/*istolkovanie*/*istolkovyvanie*).

Entsprechend der in der Fachsprachen-Linguistik (vgl. die Literatur unter 5.3.) üblichen vertikalen Einteilung von Fachsprachen in die Ebenen (1) Theoriesprache, (2) Fachumgangs- bzw. Werkstattsprache und (3) Verteilersprache lassen sich für die Fachsprache der Lexikographie drei Bereiche ausmachen, in denen sie verwendet wird: (1) als Theoriesprache, insofern sie sich mit der Praxis und Theorie der Lexikographie beschäftigt, (2) als Fachumgangs- bzw. Werkstattsprache im Zusammenhang mit der Konzeption, Herstellung bzw. Revision von Wörterbüchern und

(3) als Verteilersprache für die Vermittlung von lexikographischem Fachwissen an Laien.

Mit der hier getroffenen Unterscheidung ist selbstverständlich nicht gesagt, daß jeder lexikographische Fachausdruck nur jeweils in einem der genannten Bereiche verwendet wird bzw. daß umgekehrt jeder lexikographische Fachausdruck sich ohne weiteres einem der drei Bereiche zuordnen ließe. Es ist mit der Unterscheidung der Verwendungsbereiche ebenfalls nicht gesagt, daß lexikographische Fachsprache ein insgesamt konsistentes, wohlgeordnetes Gebilde darstellt und von angrenzenden Fachsprachen säuberlich abzugrenzen ist.

### 3.1. Zur Theoriesprache der Lexikographie

„Theorie und Praxis der Lexikographie, die sich im Verlauf der letzten Jahrzehnte überaus intensiv entwickelt haben, stellten den Spezialisten die Aufgabe, eine hinreichend vollständige Nomenklatur von Termini für die Bezeichnung der einen oder anderen Begriffe zu erstellen. Diese Aufgabe erweist sich als sehr aktuell, wenn man berücksichtigt, daß auf dem Gebiet der lexikographischen Theorie theoretische Arbeiten bislang nahezu völlig ausgeblieben sind und in linguistische Wörterbücher nur eine völlig unzulängliche Anzahl lexikographischer Termini Eingang gefunden hat.“ (Karpovič 1982, 141)

Diese Aufgabe war, wie Wiegand (1983, 402) bemerkt, auch 1983 noch aktuell; und sie ist bis heute aktuell geblieben.

Wichtige Beiträge zur Lösung dieser Aufgabe haben u. a. Karpovič (1982), Wiegand (1983) und Robinson (1983 und 1984) beige-steuert.

In seinem Beitrag „O leksikografičeskoj terminologii“ [Zur lexikographischen Terminologie] diskutiert Karpovič (1982) verschiedene, in der russischen Lexikographie synonymisch verwendete Ausdrücke, um schließlich die folgenden Ausdrücke zur Terminologisierung vorzuschlagen und zu definieren:

*zagolovočnoe slovo* [Lemma], *vokabula* [Vokabel], *slovarnaja stat'ja* [Wörterbuchartikel], *slovarnoe gnezdo* [Wortnest], *tolkovanija* [Erklärung].

In seinem Aufsatz „Was ist eigentlich ein Lemma?“ unternimmt es Wiegand (1983), nicht nur diese Frage zu beantworten, sondern gleichzeitig 52 weitere, im Umfeld des Fachausdrucks *Lemma* anzusiedelnde Fachausdrücke aufzugreifen bzw. einzuführen und durch explizite Festsetzungsdefinitionen zur Terminologisierung vorzuschlagen (vgl. Wiegand 1983, 450–455). Zu den von Wie-

gand definierten Fachausdrücken gehören u. a.

*Lemma*, *Lemmazeichen*, *Lemmabestand*, *Lemmaposition*, *Eingangslemma*, *Sublemma*, *Hauptlemma*, *Nebenlemma*, *vollständiges Lemma*, *Teillemma*, *Mehrfachlemma*, *Nestlemma*, *Nesteingangslemma*, *Nischenlemma*, *Konstruktlemma*, *Lemmatisierungsalgorithmus*, *Lemmatisierungskonvention*, *Lemmatisierungsprinzip*, *Lemmatisierungsverfahren*, *Lemmatisierungsvorschrift*; und auch: *Nest*, *Nestartikel*, *Nesteingang*, *Nische*, *Nischenartikel*; sowie nicht zuletzt: *Makrostruktur*, *Mikrostruktur*, *Wörterbuchartikel*, *Subartikel*, *Wörterbucheintrag* (vgl. Art. 37, 38, 38 a u. 39).

Robinson (1983 und 1984), die in ihrem Glossar rd. 120 (sowohl theorie- als auch verteilersprachliche) Fachausdrücke aufführt und erklärt, gibt im Falle konkurrierender Ausdrücke jeweils einem einzigen den Vorzug. Das wird dadurch erkennbar, daß sie zwar alle gebräuchlichen Ausdrücke als Lemmata ansetzt, aber nur bei dem von ihr jeweils bevorzugten eine Erklärung bietet. Von den anderen Lemmata (Verweislemmata) wird auf dieses eine Lemma verwiesen, gleichzeitig unter diesem Lemma notiert, was es an weiteren (quasi)synonymischen Ausdrücken gibt;

z. B. **entry** → entry word, **entry-head** → entry word, **guide word** → entry word, **headword** → entry word, **key word** → entry word, **lemma** → entry word, **main entry** → entry word, **word-entry** → entry word.

**entry word**, **entry-word** 'n. a lexical unit, usually in canonical form, which heads an entry and is explained in that entry [...] Also called ENTRY, ENTRY-HEAD, GUIDE WORD, HEADWORD, KEY WORD, LEMMA, MAIN ENTRY, WORD-ENTRY.'

Die (bisher nur in Ansätzen entwickelte) Theoriesprache der Lexikographie findet sich vornehmlich in wissenschaftlichen Publikationen und dient der wissenschaftlichen Beschreibung und Erklärung lexikographischer Praxis und Theorie, d. h.: dazu, Gegenstände und Sachverhalte aus dem Wissens- und/oder Praxisbereich der Lexikographie als (wissenschaftliche) Gegenstände und Sachverhalte festzustellen bzw. zu konstituieren, zu beschreiben und zu erklären und auf diese Weise Erkenntnisse wie auch Verständigung über sie zu fördern.

Die Theoriesprache der Lexikographie reicht — im Ausmaß abhängig vom jeweiligen Verständnis des Gegenstandsbereichs einer Theorie der Lexikographie — zu guten Teilen in andere Fach- bzw. Sachbereiche hinein und kommt daher nicht umhin, auch

fachsprachliche Ausdrücke von dort zu übernehmen.

Da es die Sprachlexikographie an erster Stelle mit linguistischen Gegenständen und Sachverhalten zu tun hat, kommt die Theoriesprache der Sprachlexikographie nicht ohne Fachausdrücke aus, die der Theoriesprache der Linguistik entstammen (etwa den Bereichen der Lexikologie und der Grammatik), wobei es sich möglicherweise als notwendig erweisen kann, den einen oder anderen dieser Ausdrücke für die Zwecke einer lexikographischen Theorie neu zu definieren.

Eine für den Schulgebrauch bestimmte Sammlung linguistischer Termini in deutscher, englischer, französischer, italienischer, lateinischer, russischer und spanischer Sprache bieten Raasch et al. 1988.

In welchem Umfang Ausdrücke aus weiteren wissenschaftlichen Disziplinen (z. B. der Wissenschaftstheorie, der Handlungstheorie oder der Tätigkeitstheorie) benötigt werden, hängt davon ab, was jeweils unter *Lexikographie* verstanden wird. Was die Präzision eines Fachausdrucks anbelangt, meint Drozd (1964, 304):

„Es kann aber kein Gegenstand oder Sachverhalt genauer und eindeutiger sprachlich gefaßt werden, als seine Begriffsabgrenzung ist. Im allgemeinen gilt, daß erst eine genaue Begriffsabgrenzung zu klaren und genauen Benennungen führt.“

### 3.2. Zur Fachumgangs- bzw.

#### Werkstattsprache der Lexikographie

Für Planung, Herstellung und Revision von Wörterbüchern, d. h. für die lexikographische Praxis gibt es eine Reihe von fachlichen Ausdrücken, die insgesamt das ausmachen, was man auch eine lexikographische Werkstattssprache nennen könnte.

Zu dieser lexikographischen Werkstattssprache gehören z. B. Ausdrücke wie die folgenden:

(potentieller) Nutzer/(potentieller) Benutzer, nutzerfreundlich/benutzerfreundlich, Zugriff, Zugriffszeit, (lexikographische) Hilfsmittel, (lexikographischer) Apparat, (lexikographische) Arbeitsrichtlinien, Stichwortgut, Stichwortliste/Stichwortverzeichnis, Stichwortauswahl/Stichwortselektion, Proportionierung des Stichwortguts; Anlage/Aufbau (des Wörterbuchs), Textteil, Benutzungshinweise, Benutzungsanleitung; Stichwort/Lemma, Unterstichwort, Sachwort, Lemmatisierung, Ansetzungsform, weites Stichwort, enges Stichwort.

Alphabetisierung, strenge Alphabetisierung, gemäßigte Alphabetisierung, (Alphabetisieren nach) Buchstabenfolge, (Alphabetisieren nach) Wortfolge, Ordnungswort, Doppelstelle; Abfassen (eines Wör-

terbuchartikels), Worterklärung, Sacherklärung, Definition, Zitat, Aussprachehilfe, Betonungshilfe, versteckte Bibliographie, (Wörterbuch) Artikel, Artikelautor, Artikeldarbietung, Artikeltext, Artikelinhalt, Artikelumfang; Artikelarten: Übersichtsartikel, Komplexartikel, Sammelartikel, Großartikel, Rahmenartikel, erläuternder Artikel, Definitionsartikel, Strichartikel, Verweisartikel; Sonderartikel: Personenartikel, Länderartikel; Musterartikel.

Verweis, Verweisung, Verweissystem/Verweisungssystem, direkter Verweis, indirekter Verweis, Stichwortverweisung, Textverweisung, Schlußverweisung, Verweisstelle, Hauptstelle, Aufwort ('Stichwort, auf das verwiesen wird'; Riedel/Wille 1979, 113), Synonymenverweisung, Rückverweisung, Verweisungsartikel, Verweiskontrolle.

Werkstatt- bzw. Fachumgangssprache kennzeichnet u. a. auch, daß sie von Werkstatt zu Werkstatt mehr oder weniger variieren kann. Hinzu kommt, daß bei der praktischen Arbeit auch jargonhafte Ausdrücke verwendet werden, wie etwa *Leiche* als Bezeichnung für ein falsch oder überflüssigerweise angesetztes Stichwort (vgl. Riedel/Wille 1979, 42 und 55) oder *Niete* als Bezeichnung entweder für ein nicht wörterbuchwürdiges Wort (vgl. Riedel/Wille 1979, 44) oder für eine Verweisung, die ins Leere führt (vgl. Riedel/Wille 1979, 110). Ein Beispiel aus der englischsprachigen Lexikographie ist *bogey* ['ghost word'].

Da die Erzeugnisse lexikographischer Praxis, die Wörterbücher, auch Angaben zur Aussprache, Orthographie, Herkunft, Morphologie und Grammatik der durch ein Lemma repräsentierten lexikalischen Einheit enthalten (können), gehören zur lexikographischen Werkstattssprache auch Ausdrücke aus dem Bereich der Linguistik. Den praktischen Bedürfnissen der Wörterbuchplaner, -hersteller, -revisoren entsprechend zeichnet diese Ausdrücke nicht so sehr Theoriehaltigkeit und eine damit verbundene präzise Definiertheit als vielmehr ein hohes Maß an Kommunikabilität aus. Aus diesem Grund sind sie eher der linguistischen Fachumgangssprache als der linguistischen Theoriesprache zuzurechnen.

Hierher gehören etwa Ausdrücke wie (vgl. Wahrig-DW):

Bedeutung, Allgemeinsprache, Wort, Wortstruktur, Synonym, Quasisynonym, Homonym, Benennung, Zeichen, Neuwort, Wortform, Wortgruppe, Text.

Je nach der Art des Trägermediums oder der Herstellungsverfahren überschneidet sich die lexikographische Werkstattssprache mit

dem Fachwortschatz der Druckersprache bzw. des Druckereiwesens; vgl. etwa:

*Spaltenzählung, Seitenzählung, (lebender) Kolumnentitel; Typographie; Schriftarten: Antiqua, Fraktur; Schriftauszeichnung: Halbfett, Kursive, Sperrsatz, Versalien, Kapitälchen, Grundschrift; Satztechnik: Fotosatz, Lichtsatz, Composersatz, Handsatz; Unterführungszeichen, Et-Zeichen, Ligatur, Tilde, Zwiebfisch, Fliegenkopf, Leiche, Blockade, Spieß, Durchschuß, Absatz, Einzug; oder auch der Computersprache bzw. des Computerwesens, wie z. B. Daten, Datenbank, Input, Output, Adresse, File, Codierung, Formatieren, Blocken, Datenerfassung, Edit, Kompatibilität, Portabilität, Listing, Menütechnik, Pointer, Interface, Entry usw.*

Insgesamt charakterisiert die lexikographische Werkstatt- bzw. Fachumgangssprache, daß sie zu guten Teilen gesprochene Sprache ist. Ausschnittsweise findet sie ihren Niederschlag in hauseigenen (und dem externen Interessenten nicht zugänglichen) Instruktionsschriften (manuals), die dazu dienen, die lexikographische Praxis der Wörterbuchkonzeption, -herstellung, und -revision anzuleiten und zu koordinieren.

### 3.3. Lexikographische Verteilersprache

Die Produkte lexikographischer Praxis, die Wörterbücher, enthalten Informationen zur Sprache und werden neben dem Zweck der Dokumentation bestimmter Sprachzustände vor allem dazu geschaffen, daß sprachlich interessierte Benutzer in ihnen nachschlagen und Antworten auf ihre sprachbezüglichen Fragen erhalten können. Als Nachschlagewerke haben sie bestimmte Bedingungen zu erfüllen, zu denen an erster Stelle gehört, daß sie schnell auffindbare und zuverlässige Informationen in komprimierter Form bieten.

Damit das Nachschlagen in einem Wörterbuch durch potentielle Benutzer erfolgreich sein kann, müssen Wörterbuchverfasser (1) mögliche Bedürfnisse potentieller Benutzer kennen und berücksichtigen sowie (2) zum möglichen und sicheren Gebrauch des Wörterbuchs anleiten, und zwar in einer der Sache angemessenen und gleichzeitig potentiellen Benutzern verständlichen Weise.

Auf die Frage der Benutzerbedürfnisse soll hier nicht eingegangen werden (vgl. hierzu Wiegand 1977 und 1985 sowie Art. 12–14); beschäftigen soll uns an dieser Stelle allein der unter (2) angesprochene Punkt.

Zu den Aufgaben von Wörterbuchverfassern gehört es demnach, Benutzer über den Inhalt und Aufbau von Wörterbuch und Wörterbuchartikeln zu instruieren, sie mit

den Möglichkeiten der Auswertung vertraut zu machen und ihnen mitzuteilen, auf welchem Wege sie sicher und schnellstens das gewünschte Ziel erreichen.

Als hierfür geeignete Sprache (genauer: Fachsprachenebene) wird angesehen, was man innerhalb der Fachsprachenforschung als „Verteilersprache“ bezeichnet, die immer dann angestrebt wird, wenn es gilt, Fachwissen an Laien zu vermitteln. Zweierlei Fachwissen haben Wörterbuchverfasser zu vermitteln: solches aus dem Bereich der Linguistik und solches aus dem Bereich der praktischen Lexikographie. Linguistisches Fachwissen benötigen Wörterbuchbenutzer, um bestimmte in den Wörterbuchartikeln enthaltene Informationen zu verstehen, lexikographisches Fachwissen, um die von ihnen gesuchten Informationen auffinden (und entschlüsseln) zu können.

Der Ort, an dem Wörterbuchbenutzer entsprechend kundig gemacht werden, sind die meist im Wörterbuchvorspann in Form von Instruktionstexten enthaltenen Benutzungshinweise.

An Fachaussdrücken aus dem Bereich der praktischen Lexikographie finden sich z. B. im WAHRIG-DW:

*Wörterbuch, Konversationslexikon, Stilwörterbuch, Wörterbuchartikel/Wortartikel/Artikel, Gliederung der Wörterbuchartikel, Aufbau der Wörterbuchartikel, Stichwort, Hauptstichwort, Anordnung der Stichwörter, streng nach dem ABC, Tilde, Worterklärung/Definition, Angaben, Schriften („Die sinnvolle Verwendung von Schriften ist die wichtigste Voraussetzung dafür, daß sich Verfasser und Benutzer von Wörterbüchern untereinander verständigen“; Sp. 21): Fettdruck, Halbfettdruck, Grundschrift, Kursivdruck.*

Erläutert werden die verwendeten Fachausdrücke meistens durch entsprechende Beispiele, bisweilen auch durch eine eigene Erklärung. So wird der (von der ansonsten üblichen Verwendung erheblich abweichende und im Wörterverzeichnis synonymisch durch *Stichwort* erklärte) Gebrauch des Fachaussdrucks *Lemma* folgendermaßen eingeführt: „in den etymologischen Angaben aufgeführtes Wort“ (Sp. 21).

Ein anderes Mal wird in einer Fußnote (Sp. 21–22) auf eine in der Druckersprache anders geregelte Verwendung eines Fachaussdrucks ausdrücklich hingewiesen:

„Als ‘fett’ wird hier der Einfachheit halber die in der Fachsprache ‘halbfett’ genannte Plantin bezeichnet.“

Erheblich umfangreicher ist der aus dem

Bereich der Linguistik hier und in anderen Wörterbüchern verwendete Fachwortschatz. Das WAHRIG-DW wartet z. B. mit folgenden Fachausdrücken auf, die hier allerdings nur in einer Auswahl wiedergegeben werden:

*muttersprachliches Zeichensystem, Grammatik, Kontext, Wort, Fremdwort, Lehnwort, Fachwort, Hochsprache, Umgangssprache, Dialekt, Sonder-sprachen, Fachsprachen, Sprachsilbenfuge, Betonung, Akzent, Lautschrift, phonetische Umschrift, Substantiv, zusammengesetztes Substantiv, Grundwort, zählbar, unzählbar, Plural, Singular, Beugungsendung, Substantivierung, Verb, reflexiv/rückbezüglich, transitiv/zielend, intransitiv/nicht zielend, unregelmäßige Verben, regelmäßige Verben, Konjugation, Passiv, Partizip, Präsens, Perfekt, Bedeutung, enge Bedeutung, weite Bedeutung, Grundbedeutung, morphologische Form (eines Wortes), syntaktische Form (eines Wortes), Etymologie/Wortherkunft, Adjektiv, Partikeln, Fragewörter, Synonyme, Antonyme.*

Erläutert wird der Gebrauch dieser Ausdrücke auf verschiedene Weise: durch eine hinzugefügte Erklärung (z. B. *unzählbar*, 'd. h. wenn sie keinen Plural bilden', Sp. 19; *Synonyme*: 'bedeutungsgleiche oder bedeutungsverwandte Wörter', Sp. 26; *Antonyme*: 'Wortpaare mit gegensätzlicher Bedeutung', Sp. 26), durch eine vollständige oder unvollständige Aufzählung (z. B. *Partikeln*: 'Adverbien, Präpositionen, Konjunktionen'; *Sondersprachen*: 'Kaufmannssprache, Schülersprache, Studentensprache, Jägersprache'; *Fachsprachen*: 'Architektur, Mathematik, Bauwesen, Grammatik') oder auch durch die Angabe eines äquivalenten Ausdrucks (z. B. *reflexiv*: 'rückbezüglich', *transitiv*: 'zielend', *intransitiv*: 'nichtzielend'). Nicht zuletzt erfolgen Erklärungen durch die Angabe von Beispielen.

Der Textsorte „Instruktionstext“ entsprechend bauen die Verfasser von Benutzungshinweisen in mehr oder weniger großem Maß auf ein zumindest rudimentäres fachliches Vorwissen der Wörterbuchbenutzer und organisieren im Idealfall ihre Instruktionen in der Weise, daß bei fortlaufender Lektüre eine wohldosierte Wissensprogression entsteht.

Zusammenfassend läßt sich über die Lexik der lexikographischen Verteilersprache sagen, daß sie (1) eine Mischung von Ausdrücken sowohl aus dem Bereich der lexikographischen Praxis als auch aus demjenigen der Linguistik darstellt, (2) einerseits Ausdrücke aus der jeweiligen Fachumgangs- bzw. Werkstattsprache, andererseits aus der Gemeinsprache enthält und sich (3) wesentlich durch die vage, eher auf allgemeine Ver-

ständlichkeit, denn auf Präzision zielende Bestimmtheit der ihr zuzurechnenden Ausdrücke auszeichnet. Diese Charakterisierung zeigt an, daß im Einzelfall nur schwer entscheidbar ist, ob es sich um einen gemeinsprachlichen Ausdruck ohne jede fachsprachliche Spezifik, um einen gemeinsprachlichen Ausdruck mit (zwar vager, aber in einschränkendem Maße geltender) Fachspezifik oder aber um einen fachsprachlichen Ausdruck handelt.

Bisweilen geben die Wörterverzeichnisse Auskunft über die im Wörterbuch verwendeten Fachausdrücke, indem sie dort als Stichwort aufgeführt und erklärt werden. Bei ihrer Untersuchung von „Linguistic Terms in German and English Dictionaries“ fanden Bergenholtz/Mugdan (1985, 3) allerdings her-

aus: „There is an astonishing lack of congruence between the explanation given for grammatical terms and their use in the dictionary itself.“

#### 4. Internationale und nationale Normung lexikographischer Fachsprache

##### 4.1. Normungskontext, Normungsziele, Normungspraxis

Lexikographische Dokumentation ist auch ein wichtiges Mittel der Feststellung bzw. Konstitution und Verbreitung genormter fachsprachlicher Wortschätze. Infolgedessen hat sie ihren festen Platz sowohl als Teil der nationalen wie der internationalen terminologischen Normungsarbeit, wie sie heute im Bereich der Bundesrepublik Deutschland im DIN Deutsches Institut für Normung e. V., in den übrigen deutschsprachigen und in zahlreichen europäischen Ländern in entsprechenden Institutionen, international in der ISO International Organization for Standardization stattfindet (vgl. Felber 1979, Felber/Nedobity/Manu 1982). — Im DIN z. B. beschäftigt sich der Normenausschuß Terminologie (NAT) neben den metaterminologischen Basisfragen nach den Grundlagen und Prinzipien des terminologischen Benennens (= Festlegen des Signifikanten eines Terminus) und Definierens (= Festlegen des Signifikats eines Terminus) (vgl. u. a. DIN 2330, DIN 2332) ausdrücklich auch mit den Grundlagen und Prinzipien der lexikographischen Darstellung lexikalischer Einheiten im Zusammenhang terminologischer Normungsarbeit (vgl. DIN 2333, DIN 2335,

DIN 2336, DIN 2339 T. 1, DIN 2339 T. 2, DIN 2341 T. 1).

Die Arbeit dieses Ausschusses kann bis ins Jahr 1917, d. h. in die Zeit kurz nach Gründung des DNA (als Vorläufer des DIN) zurückverfolgt werden und hat insbesondere durch die (von de Saussure und der nachfolgenden modernen Sprachwissenschaft angeregten) terminologietheoretischen Arbeiten Eugen Wüsters (vgl. Wüster 1970, Wüster 1971, Wüster 1979) seit den 30er Jahren entscheidende Anstöße und vermehrte Aufmerksamkeit erhalten.

Im Rahmen der ISO widmet sich das Technical Committee (TC) 37 „Terminology (Principles and coordination)“ der grundsätzlichen Reflexion über lexikographische Probleme im Bereich der Normung und deren praktische Lösungsmöglichkeiten durch Empfehlungen bzw. Normen (vgl. ISO/R 639, ISO 1951).

Die Anfänge dieses Komitees, das sich ansonsten wie der NAT vor allem die metaterminologische Beschäftigung mit den theoretischen und praktischen Grundlagen der Terminologiearbeit (vgl. u. a. ISO 704, ISO/R 860) vorgenommen hat, liegen im Jahre 1936 (ISA 37 „Terminology“).

In diesen Ausschüssen/Komitees arbeiten Fachleute unterschiedlicher technisch-naturwissenschaftlicher Disziplinen gemeinsam mit Philosophen, Sprachwissenschaftlern und anderen Sprachfachleuten (Terminologen, Übersetzer, Lexikographen etc.) nicht zuletzt auch an der Aufgabe, eine einheitliche und eindeutige Terminologie in einer bzw. in mehreren Sprachen (Englisch und Französisch) für eben die terminologische Normungsarbeit, u. a. deren lexikographischen Ausschnitt, zu vereinbaren. D. h. bestimmte, als zentral ausgewählte Termini, mit denen im Bereich der normenden lexikographischen Dokumentation von dadurch genormter Terminologie über eben diese Form der Darstellung gesprochen und auf deren Elemente, Prozesse, Ergebnisse etc. Bezug genommen wird/werden soll, werden hier (unter Einbeziehung der interessierten Öffentlichkeit, die die Vereinbarungen der Fachleute als Normentwürfe zur Begutachtung bzw. zum Einspruch vorgelegt erhält,) autoritativ festgelegt. Dies bedeutet vor allem, daß die Begriffe der ausgewählten Termini eindeutig definiert und diesen — im Idealfall — eine oder — in begründeten Sonderfällen — mehrere Benennungen fest zugeordnet werden. — Die Terminologie für die eigene Arbeit ist die einzige konkrete Terminologie, die unmittelbar von den terminologischen

Grundsatzgremien — selbstverständlich nach den eigenen Prinzipien des normenden Definierens, Benennens und Dokumentierens — genormt wird. Diese dienen damit in ihrem eigenen Bereich demselben Ziel, wie andere Gremien das in anderen Sachbereichen mit Hilfe terminologischer Festlegungen tun, nämlich die fachliche Verständigung über bestimmte Sachverhalte in einer oder mehreren Sprachen durch den Gebrauch einer einheitlichen und eindeutigen Terminologie zu erleichtern und so zu verbessern.

Die zugleich metalexikographische und lexikographische Normungsarbeit schlägt sich nieder in wörterbuchartigen Normen, sog. Normwörterbüchern oder Begriffsnormen. Der Geltungsbereich dieser Normen ist auf der einen Seite der gesamte Bereich der lexikographischen Dokumentation der nationalen und internationalen terminologischen Normung, zum anderen sind mögliche Adressaten alle diejenigen Fachleute, die auf betrieblicher oder institutioneller, auf regionaler, nationaler oder internationaler Ebene ein- oder mehrsprachige Terminologie lexikographisch dokumentieren und zu diesem Zwecke metalexikographische Terminologie verwenden und gegebenenfalls dokumentieren.

#### 4.2. Stand der Normung

Die Begriffsnorm des NAT zum Gegenstand 'deutsche Terminologie der Terminologienormung (einschließlich deren lexikographischer Darstellung)' DIN 2342 besteht aus zwei Teilen. Teil 1 mit dem Titel „Begriffe der Terminologielehre; Grundbegriffe“ ist im Oktober 1986 als Entwurf erschienen; der Entwurf zu Teil 2 mit dem Titel „Begriffe der Terminologielehre; Maschinelle Hilfen für die Terminologiearbeit und Lexikographie“ befindet sich in Vorbereitung. Abschnitt 4 des Teils 1 dieser Norm mit der Überschrift „Bearbeitung und Darstellung von Wortschatz“ (das neben Kapiteln mit den Überschriften „Sprache“, „Begriffsebene“, „Bezeichnungsebene“ und „Lehre und Unterricht, Normung und Anwendung“ steht) verzeichnet Einträge zu den folgenden Begriffen/Benennungen:

*Korpus, Beleg, Kontext, Wörterbuch, Fachwörterbuch, Begriffsnorm, Wörterbucheintrag (auch: Eintrag), Stichwort, Lemma, Eintragsinformation, Paraphrase, Inversion, systematische Ordnung, alphabetische Ordnung, Wörterbuchregister.*

Auch andere Abschnitte lemmatisieren u. a. Begriffe/Benennungen, die im vorlie-

genden Zusammenhang von Interesse sind, z. B. Abschnitt 5:

*Lexikologie, Lexikographie, allgemeine Lexikographie, terminologische Lexikographie* (auch: *Terminographie*; nicht: *Fachlexikographie*).

International entspricht der DIN 2342 die weitgehend parallel aufgebaute, seit 1988 in englischer und französischer Fassung vorliegende Draft International Standard ISO/DIS 1087 „Terminology — Vocabulary“/„Terminologie — Vocabulaire“, die die Recommendations ISO/R 1087 von 1969 ablöst. Dort wird allerdings keine Zweiteilung des Gegenstandsbereichs vorgenommen und der von DIN 2342 Teil 2 zu erwartende Inhalt wird in Abschnitt 6 unter der Überschrift „Machine-aided terminology work“/„Terminologie assistée par ordinateur“ präsentiert. Abschnitt 5 dieser Norm mit der Überschrift „Vocabulary“/„Vocabulaires“ enthält Einträge zu zwei thematischen Komplexen mit den Subüberschriften „Preparation/Elaboration“ und „Presentation/Présentation“. Zum ersten thematischen Komplex finden sich dabei (außer einem Verweiseintrag) Einträge zu den folgenden Begriffen/Benennungen:

*excerption/dépouillement terminologique, source /source, corpus/corpus, token/occurrence, type/vocabulaire bzw. type, term identification/découpage terminologique, term list/nomenclature, terminological record/fiche terminologique, terminological format/format terminologique, terminological datum/donnée terminologique, main entry/vedette bzw. entrée principale, grammatical label/indicatif de grammaire, language code/indicatif de langue, country code/indicatif de pays, terminological acceptability rating/code d'acceptabilité terminologique, subject label/domaine d'emploi, context/contexte, illustration/illustration, note/note, source code/ indicatif de source.*

Der zweite thematische Komplex weist Einträge zu den folgenden Begriffen/Benennungen auf:

*dictionary/dictionnaire, terminological dictionary (admitted term: technical dictionary)/dictionnaire terminologique (terme toléré: dictionnaire technique), glossary (admitted term: vocabulary)/vocabulaire, microstructure/microstructure, entry term/entrée, entry/article, macrostructure/macrostructure, entry term list/nomenclature, systematic arrangement/classement systématique, alphabetical arrangement/classement alphabétique, mixed arrangement/classement mixte, index<sup>1</sup>/index<sup>1</sup>, transliteration/translittération, transcription/transcription, romanization/romanisation.*

Auch in der ISO/DIS 1087 weisen andere Abschnitte als der eben angesprochene Ab-

schnitt 5 Lemmata auf, die als Bestandteile lexikographischer Fachsprache betrachtet werden können, z. B. Abschnitt 7 „Theoretical foundations and practical applications“/„Fondements théoriques et applications“ u. a. *terminography/terminographie*.

Die Überschneidung der genormten (meta-)lexikographischen Terminologie mit der nicht genormten ist — zumindest was die Benennungen, häufig aber auch was die Definitionen betrifft — relativ groß. — Dies beruht zum einen auf der Praxis, in der sie gewonnen wird: Bestandsaufnahme, Prüfung, Auswahl und Ergänzung der traditionellen (meta-)lexikographischen Terminologie gehen der normativen Festlegung durch Vereinbarung unter den betroffenen Fachleuten voran. — Zum anderen gründet diese Überschneidung in der (der Praxis vorausgehenden) Intention, terminologische Normung — wo möglich — auf dem Hintergrund und der Basis der Usualität, eingeführter und bewährter Termini also, zu leisten und den terminologischen Festlegungen dadurch die nötige Akzeptabilität für ihre Durchsetzung im Sprachgebrauch zu beschaffen. Entsprechend den Hauptzielen jeder terminologischen Normung wird allerdings zum Zwecke der Einheitlichkeit oder sogar Eineindeutigkeit des festgelegten Vokabulars — wo nötig, abweichend vom nicht genormten fachsprachlichen Sprachgebrauch — Homonymie bzw. Polysemie weitgehend vermieden. Im Einzelfall schließen bestimmte Lemmata auch in diesem Sprachgebrauch feststellbare terminologische Lücken. Dies bedeutet z. B., daß der als Oberbegriff für den Gegenstandsbereich der normenden lexikographischen Dokumentation von Terminologie notwendig für die Fachsprache dieses Bereichs zentrale, in der Tradition jedoch weder definierte noch benannte Begriff der terminologischen Lexikographie in DIN 2342 (in Abgrenzung von Lexikographie allgemein bzw. von beliebiger fachbezogener Lexikographie, die den Ist-Zustand von Terminologie registrieren) zunächst einmal als „geordnete Darstellung von Terminologie auf der Grundlage der in der Lexikologie und der Terminologielehre gewonnenen Erkenntnisse“, d. h. als Präsentation eines Soll-Zustandes von Terminologie, definiert und dadurch als neuer Begriff erst konstituiert wird, um ihm dann die relativ gut motivierbaren (und die begriffliche Abgrenzung relativ deutlich werden lassenden) neu konstituierten Benennungen *terminologische Lexikographie* bzw. *Terminogra-*



phie fest zuzuordnen. Die (gegen das Ideal der Eineindeutigkeit der Relation zwischen Begriff und Benennung verstoßende) Zulassung mehrerer — gleichwohl einheitlicher und eindeutiger — Benennungen in einer Sprache ist dabei ein Zugeständnis an das Bestreben, Internationalität fachlicher Kommunikation durch Nutzung von Benennungsähnlichkeiten (vgl. die engl./frz. Äquivalente *terminography/terminographie*) bei gleichen oder nur unwesentlich differierenden Begriffen so weit als möglich zu fördern. Dieses letztgenannte Bestreben terminologischer Normung wird nicht zuletzt auch aus einem Vergleich der zitierten Lemmata in der englischen bzw. französischen Fassung der ISO/DIS 1087 deutlich.

#### 4.3. Probleme der Normung

Die Probleme der Normung der (meta-)lexikographischen Terminologie für den Bereich der terminologischen Normung sind zum einen dieselben, wie sie bei jeder Terminologisierung von Vokabular auftreten. Insbesondere muß gelegentlich eine gewisse Entfernung vom Sprachgebrauch und eine entsprechende 'Künstlichkeit' der terminologischen Einheiten in Kauf genommen werden, sei es durch Monosemierung eines Terminus (= Auswahl eines Begriffs/einer Definition unter den usuell einer Benennung zugeordneten), durch Neukonstitution eines Begriffs (durch entsprechende Formulierung einer Definition mit Zuordnung zu einer vorhandenen oder einer neukonstituierten Benennung) oder durch Konstitution einer neuen Benennung (für einen schon definierten, bisher jedoch anders benannten Begriff oder einen neu definierten Begriff). Unter dem Gesichtspunkt der Internationalität von Terminologie bedeutet dies oft, daß sich genormte Terminologie in einer Sprache weiter von der Usualität entfernen muß als in der anderen Sprache, je nachdem wie das jeweilige Begriffs- und Benennungssystem in den einzelnen Sprachen ausgebildet ist. Durch diese Diskrepanz zum Sprachgebrauch ist die Akzeptanz einer Terminologie bzw. bestimmter ihrer Elemente und die jeweilige Durchsetzung mehr oder weniger leicht und wahrscheinlich.

Die Probleme der Normung der (meta-)lexikographischen Terminologie der terminologischen Normung sind zum anderen dieselben, wie sie bei jeder Standardisierung von Terminologie auftreten, z. B. eine gewisse Schwerfälligkeit, mit der bestehende Normen

dem ständig sich verändernden Wissensstand und nationalen wie internationalen Sprachgebrauch der (meta-)lexikographischen Praxis angepaßt werden (können).

### 5. Literatur (in Auswahl)

#### 5.1. Wörterbücher

*Duden-GWB* = Duden Das Große Wörterbuch der deutschen Sprache. Hrsg. und bearb. vom Wissenschaftlichen Rat und den Mitarbeitern der Dudenredaktion unter der Leitung von Günther Drosdowski. 6 Bde. Mannheim. Wien. Zürich 1976—1980 [zus. 5310 S.].

*Duden-DUW* = Duden Deutsches Universalwörterbuch. Hrsg. und bearb. vom Wissenschaftlichen Rat und den Mitarbeitern der Dudenredaktion unter Leitung von Günther Drosdowski. Mannheim. Wien. Zürich 1983 [1504 S.].

*HWdG* = Handwörterbuch der deutschen Gegenwartssprache. Von einem Autorenkollektiv unter der Leitung von Günter Kempcke. 2 Bde. Berlin 1984 [zus. XXXI, 1399 S.].

*Robinson 1983* = Jennifer Robinson: A Glossary of Contemporary English Lexicographical Terminology. In: *Dictionaries* 5. 1983, 76—114.

*Robinson 1984* = Jennifer Robinson: Glossary of English Lexicographical Terms. In: Kipfer 1984, 173—188.

*Wahrig-DW* = Gerhard Wahrig: Das Große Deutsche Wörterbuch. Hrsg. in Zusammenarbeit mit zahlreichen Wissenschaftlern und anderen Fachleuten. Mit einem „Lexikon der deutschen Sprachlehre“. Gütersloh 1967 [Völlig überarb. Neuausgabe unter dem Titel „Deutsches Wörterbuch“, bearb. von Ursula Hermann, Renate Wahrig-Burfeind, Klaus Rümke, Nobert Raum. München 1986; 1493 S.].

*WDG* = Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache. Hrsg. von Ruth Klappenbach und Wolfgang Steinitz. 6 Bde. Berlin 1961—1977 [zus. 38, 4579 S.].

#### 5.2. Normen

*DIN 2330* = DIN 2330 Begriffe und Benennungen. Allgemeine Grundsätze. Berlin 1979.

*DIN 2332* = DIN 2332 Benennen international übereinstimmender Begriffe. Berlin 1988.

*DIN 2333* = DIN 2333 Fachwörterbücher. Stufen der Ausarbeitung. Berlin 1987.

*DIN 2335* = DIN 2335 Sprachenzeichen. Berlin 1986.

*DIN 2336* = DIN 2336 Lexikographische Zeichen für manuell erstellte Fachwörterbücher. Berlin 1979.

*DIN 2339* = DIN 2339 Ausarbeitung und Gestaltung von Publikationen mit terminologischen Festlegungen. Teil 1: Stufen der Terminologearbeit. Berlin 1987. Entwurf Teil 2: Normen. Berlin 1986.

*DIN 2341* = Entwurf DIN 2341 Teil 1: Format für den maschinellen Austausch terminologischer/lexikographischer Daten — MATER; Kategorienkatalog. Berlin 1986.

*DIN 2342* = DIN 2342 Teil 1: Begriffe der Terminologielehre. Grundbegriffe. Berlin 1986.

*ISO/R 639* = ISO/R 639 Symbols for languages, countries and authorities. 1967.

*ISO 704* = ISO 704 Principles and methods of terminology. 1987.

*ISO/R 860* = ISO/R 860 International unification of concepts and terms. 1968.

*ISO 1951* = ISO 1951 Lexicographical symbols particularly for use in classified defining vocabularies. 1973.

*ISO 1087* = ISO/DIS 1087 Terminology — Vocabulary. 1988.

### 5.3. Sonstige Literatur

*Bausch et al. 1976* = Karl-Heinz Bausch/W. H. U. Schewe/Heinz-Rudi Spiegel: Fachsprachen. Terminologie — Struktur — Normung. Berlin. Köln 1976 (DIN Normungskunde 4).

*Bungarten 1981* = Theo Bungarten (Hrsg.): Wissenschaftssprache. Beiträge zur Methodologie, theoretischen Fundierung und Deskription. München 1981.

*Bungarten 1985* = Theo Bungarten (Hrsg.): Wissenschaftssprache und Gesellschaft. Aspekte der wissenschaftlichen Kommunikation und des Wissenstransfers in der heutigen Zeit. Hamburg 1985.

*Drozd 1964* = Ludomir Drozd: Grundfragen in der Terminologie in der Landwirtschaft. In: Muttersprache 74. 1964, 296—312; 336—344; 360—369.

*Drozd/Seibicke 1973* = Ludomir Drozd/Wilfried Seibicke: Deutsche Fach- und Wissenschaftssprache. Bestandsaufnahme — Theorie — Geschichte. Wiesbaden 1973.

*Felber 1979* = Helmut Felber: Theory of Terminology. Terminology Work and Terminology Documentation. In: Fachsprache 1. 1979, 20—32.

*Felber/Nedobity/Manu 1982* = Helmut Felber/Wolfgang Nedobity/Adrian Manu: Normwörterbücher. Erstellung — Aufbau — Funktion. In: Studien zur neuhochdeutschen Lexikographie II. Hrsg. von Herbert Ernst Wiegand. Hildesheim 1982, 37—72 (Germanistische Linguistik 3—6/80).

*Fluck 1985* = Hans-R. Fluck: Fachsprachen. Einführung und Bibliographie. 3., aktualisierte und erw. Aufl. Tübingen 1985 (UTB 483).

*Hahn 1983* = Walther von Hahn: Fachkommunikation. Entwicklung — linguistische Konzepte — betriebliche Beispiele. Berlin. New York 1983 (Sammlung Götschen 2223).

*Hoffmann 1985* = Lothar Hoffmann: Kommunikationsmittel Fachsprache. 2., völlig neu bearb. Aufl. Tübingen 1985 (Forum für Fachsprachenforschung 1).

*Karpovič 1982* = A. E. Karpovič: Zur lexikographischen Terminologie. In: Werner Wolski (Hrsg.): Aspekte der sowjetrussischen Lexikographie. Übersetzungen, Abstracts, bibliographische Angaben. Tübingen 1982, 141—147 (Reihe Germanistische Linguistik 43).

*Kipfer et al. 1984* = Ann Kipfer et al.: Workbook on Lexicography. Exeter 1984.

*Knobloch 1987* = Clemens Knobloch (Hrsg.): Fachsprache und Wissenschaftssprache. Essen 1987 (Siegener Studien 42).

*Link 1987* = Elisabeth Link: Was ist *Metalexikographie*? (Lehn-)Wortbildung im Wörterbuch. In: Gabriele Hoppe et al.: Deutsche Lehnwortbildung. Tübingen 1987, 225—329 (Forschungsberichte des Instituts für deutsche Sprache 64).

*Link 1989* = Elisabeth Link: Was ist eigentlich ein Lemma? Oder: Gehört z. B. das „-“ bzw. „...“ in „meta-, Meta-“ bzw. „meta...“, Meta...“ zum Lemma oder nicht? Anmerkungen zu einem Beitrag H. E. Wiegands zur Theorie der lexikographischen Sprachbeschreibung. In: Wörterbücher in der Diskussion. Vorträge aus dem Heidelberger Lexikographischen Kolloquium. Hrsg. von Herbert Ernst Wiegand. Tübingen 1989 (Lexicographica. Series Maior 27), 155—190.

*Möhn/Pelka 1984* = Dieter Möhn/Roland Pelka: Fachsprachen. Eine Einführung. Tübingen 1984 (Germanistische Arbeitshefte 30).

*Raasch et al. 1988* = Albert Raasch et al.: Grammatische Fachausdrücke für den Sprachunterricht. Stuttgart 1988.

*Riedel/Wille 1979* = Hans Riedel/Margit Wille: Über die Erarbeitung von Lexika. Grundsätze und Kriterien. Leipzig 1979 (Beiheft 91 zum Zentralblatt für Bibliothekswesen).

*Schaefer 1987* = Burkhard Schaefer: Germanistische Lexikographie. Tübingen 1987 (Lexicographica, Series Maior 21).

*Schaefer 1987a* = Burkhard Schaefer: „Lexikographie ist, wenn man ...“. Ein Beitrag zur Fachsprache der germanistischen Lexikographie. In: Knobloch 1987, 91—115.

*Schmitt 1986* = Peter A. Schmitt: Die „Eindeutigkeit“ von Fachtexten: Bemerkungen zu einer Fiktion. In: Mary Snell-Hornby (Hrsg.): Übersetzungswissenschaft. Eine Neuorientierung. Tübingen 1986, 252—282 (UTB 1415).

*Wiegand 1983* = Herbert Ernst Wiegand: Was ist eigentlich ein Lemma? In: Herbert Ernst Wiegand (Hrsg.): Studien zur neuhochdeutschen Lexikographie III. Hildesheim 1983, 401—474 (Germanistische Linguistik 1—4/82).

*Wiegand 1983a* = Herbert Ernst Wiegand: Ansätze zu einer allgemeinen Theorie der Lexikographie. In: Lexikographie von heute und das Wörterbuch von morgen. Hrsg. von Joachim Schildt und Dieter Viehweger. Berlin 1983, 92—127 (Linguistische Studien. Reihe A: Arbeitsberichte 109).

*Wiegand 1988* = Herbert Ernst Wiegand: Was ei-

gentlich ist Fachlexikographie? Mit Hinweisen zum Verhältnis von sprachlichem und enzyklopädischem Wissen. In: Deutscher Wortschatz. Lexikologische Studien. Ludwig Erich Schmitt zum 80. Geburtstag von seinen Marburger Schülern. Hrsg. von Horst Haider Munske et al. Berlin. New York 1988, 729—790.

*Wüster 1970* = Eugen Wüster: Internationale Sprachnormung in der Technik, besonders in der Elektrotechnik. 3., verb. Aufl. Bonn 1970 (Sprachforum, Beiheft 2).

*Wüster 1971* = Eugen Wüster: Grundsätze der fachsprachlichen Normung. In: Muttersprache 81. 1971, 289—295.

*Wüster 1974* = Eugen Wüster: Die allgemeine Terminologielehre — ein Grenzgebiet zwischen Sprachwissenschaften, Logik, Ontologie, Informatik und den Sachwissenschaften. In: Linguistics 119. 1974, 61—106.

*Wüster 1979* = Eugen Wüster: Einführung in die Allgemeine Terminologielehre und Terminologische Lexikographie. 2 Teile. Wien 1979 (Schriftenreihe der Technischen Universität Wien, Bd. 81).

*Elisabeth Link, Mannheim/  
Burkhard Schaeder, Siegen  
(Bundesrepublik Deutschland)*